

Nr. 02 Juni - August 2021

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ *Die Andere Zeitung*



Aus dem Inhalt:

Lektor - Simon Jördens	Seite 4
Humor ist, wenn man trotzdem lacht	Seite 6
Johannis - Grenzerfahrungen	Seite 8

Gottesdienste / Termine

Juni

4.06.		19:00 Taizé-Andacht	
6.06.	1. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
13.06.	2. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
17.06.		19:30 Gesprächskreis	
18.06.		19:00 Taizé-Andacht	
20.06.	3. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
24.06.		19:00 Kirchenvorstand	
27.06.	Johannis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther



Juli

2.07.		19:00 Taizé-Andacht	
4.07.	5. So.n. Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther
8.07.		19:30 Gesprächskreis	
11.07.	6. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
16.07.		19:00 Taizé-Andacht	
18.07.	7. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
22.07.		19:00 Kirchenvorstand	
25.07.	8. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel



August

1.08.	9. So.n. Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst mit Taufe	Pfr. C. Bereuther
8.08.	10. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
15.08..	11. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
22.08.	12. So.n. Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
29.08.	13. So.n. Trinitatis	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther



Liebe Leserin, lieber Leser, liebes Gemeindemitglied,

inzwischen leben wir seit über einem Jahr im Ausnahmezustand. Wir haben Augenblicke der Verzweiflung erlebt, immer wieder erschien die Lage aussichtslos. Wir haben Trauer erlebt, Abschiede von Menschen, die uns wichtig waren, Abschied von vielem, was uns lieb geworden war. Zeitweise konnten wir keine Gottesdienste feiern, und wenn wir sie feiern durften, mussten wir auf das Singen unserer Liturgie und der schönen Choräle verzichten.

Aber wir haben auch neue Erfahrungen gesammelt. Wir haben einen vielseitigeren Umgang mit elektronischen Medien gelernt. Wir haben das „Allein-sein-Können“ gelernt. Wir haben teilweise gelernt, worauf es wirklich ankommt.

Auch in unseren Gemeinden haben sich neue Horizonte aufgetan. Nach fast einem Jahr Abstinenz, lassen wir in Karlsruhe die Bibelstunden online stattfinden, mit mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmern als zuvor in Präsenz. Inzwischen ist sogar ein Teilnehmer aus Irland regelmäßig dabei.

Manche haben die Zeit der Quarantäne und des Lockdowns, die oft schwer auszuhalten gewesen ist, als wertvoll erlebt. Wir wurden zum Innehalten gezwungen. Dadurch hatten wir die Chance, uns neu zu besinnen.

In unserer Gemeinde Lörrach-Steinen fällt diese Zeit mit der Vakanz zusammen. Kein Pfarrer ist vor Ort: Wie soll das gehen. Es ist erstaunlich, wie das geht. Engagierte, liebe Menschen aus und mit dem Kirchenvorstand halten das Gemeindeleben aufrecht. Sie organisieren Gottesdienste und führen sie durch, sie kümmern sich um Kirche, Haus und Garten. Simon Jördens erzählt in diesem Heft, wie er sich als Kirchenvorsteher und Lektor in der Gemeinde erlebt, wie das Gemeindeleben in der derzeitigen Situation immer wieder an Grenzen stößt.

Das sind Grenzerfahrungen. Pfarrer Schwarz zeigt uns solche Erfahrungen am Beispiel Johannes des Täufers, dessen Geburtstag wir am 24. Juni feiern. Wir lesen von Grenzerfahrungen in einer Freundschaft und auf Radwegen im Südwesten

Englands, in der Literatur und beim Humor.

Nun ist es Zeit, nach vorn zu blicken, über alle Grenzen hinweg. Gerade haben wir das Pfingstfest gefeiert, das Fest des großen Aufbruchs. Von diesem Fest aus hat sich das Evangelium dann über die ganze Welt ausgebreitet, die Freudenbotschaft von der Erlösung des Menschen.

So wünsche ich Ihnen, dass auch Sie voll Vertrauen nach vorn blicken können. Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Sommerzeit.

Ihr Vakanzvertreter Pfarrer



Christian Bunker

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“

Es ist Sonntag und es ist Gottesdienst. Trotz der aktuellen Vakanz in unserer Gemeinde kann der gewohnte Gottesdienst jede Woche gehalten werden. Das verdanken wir unserem Prädikanten Per Möckel, unserem Lektor Simon Jördens und der Bereitschaft unseres Superintendenten, Pfr. Christian Bereuther, einmal im Monat aus Karlsruhe nach Steinen zu kommen und einen Abendmahlsgottesdienst zu halten.

Wir haben uns mit Simon Jördens über sein Amt als Lektor unterhalten. Er ist zudem als stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes momentan doppelt gefragt und wollten von ihm wissen, wie es ihm in der Vakanzzeit geht.

Du bist ja schon in und mit unserer Gemeinde aufgewachsen und somit sehr mit der Gemeinde verwurzelt. Was verbindet dich mit der Gemeinde?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht ganz einfach. Sie vollständig zu beantworten, würde den Rahmen sprengen. Es gäbe vieles, was hier genannt werden könnte.

Ich bin damals mit 13 Jahren aus der Landeskirche in die Gemeinde gekommen, als meine Mutter nach einer lutherischen Gemeinde suchte und es für mich um die Frage ging, Konfirmation ja oder nein, und wenn ja, wo. Irgendwie habe ich damals wohl eher instinktiv gemerkt, dass ich in dieser Gemeinde etwas gefunden hatte, von dem ich nicht einmal wusste, dass es mir fehlte. Als Kind reflektiert man sich ja nicht bewusst.

Der Zusammenhalt in dieser Gemeinde und ihre Offenheit anderen Menschen gegenüber war und ist etwas sehr Besonderes.

Dazu kommt das Gefühl der Geborgenheit, das sich für mich auch in unserer traditionellen Liturgie ausdrückt. Sie ist das Beständige, das den Unterschied zu unserer sonst so schnellen und wechselhaften Umwelt darstellt.

Und natürlich, um es mit Goethe zu sagen: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Wann begannst du dich intensiver mit Religion, bzw. mit den Abläufen in einem Gottesdienst zu befassen?

Ich kann gar nicht sagen, wann genau ich damit angefangen habe. Das ist mehr ein Prozess, der wohl mit dem Konfirmationsunterricht bei Wolf Quasdorf angefangen hat und eigentlich bis heute nicht abgeschlossen ist. Klar, die grundlegenden Dinge bekommt man im Konfirmandenunterricht mit. Aber manches aus dieser Zeit wird einem erst im Laufe des Lebens richtig bewusst oder bekommt dann erst seine tiefere Bedeutung. Es gibt immer wieder Dinge, die ich (wieder) neu entdecke und die mich faszinieren und interessieren.

Ich denke, das macht auch einen lebendigen Glauben aus, dass er sich mit der Lebenserfahrung stetig weiterentwickelt. Und je nach Lebenssituation sind auch verschiedene Aspekte wie Trost, Halt oder Zuversicht wichtig. Im Moment ist für mich ganz klar die Hoffnung, die jeder Religion und jedem Glauben zu eigen ist, ein wichtiger Aspekt: Ich bin nicht allein, da ist jemand der bei mir ist und meinen Weg mit mir geht. Und dieses Gefühl gibt Hoffnung.

Was gefällt dir am meisten an der Tätigkeit als Lektor?

Schöne Frage. Antwort: alles. Auf diese Weise kann ich meine Mitmenschen an meinem Glauben teilhaben lassen und mit den Gebeten und Predigten vielleicht ein kleines Stück in ihren Alltag hineinleuchten und ihnen hilfreich etwas mitgeben, das auch mir hilft oder geholfen hat.

Was sind jetzt in der Vakanz deine Aufgaben?

Ich möchte hier einmal meine Zeit bei der Marine zum Vergleich benutzen. Jede Schiffsbesatzung hat einen Kapitän und einen Ersten Offizier. Aber diese beiden sind auf das Können und das Engagement ihrer Besatzung angewiesen. Sie können und müssen die Rahmenbedingungen schaffen und die Verantwortung übernehmen, aber es ist die Besatzung, die das Schiff erst zum Leben erweckt. Übertragen auf den Vorstand bedeutet das, wo nötig Rahmen-



bedingungen zu schaffen, die Vorstandssitzungen, in welcher Form auch immer, zu organisieren und die Agenda festzulegen, den Gottesdienstplan zu schreiben und Entscheidungen, wo nötig auch unbequeme, herbeizuführen. Der Unterschied zur Schiffsbesatzung ist nur die fehlende Hierarchie. Der Vorstand ist ein Miteinander, in dem der (stellvertretende) Vorsitzende nur der Erste unter Gleichen ist.

Wir haben im Kirchenvorstand die anfallenden Aufgaben verteilt. Ich habe die Aufgabe, neben den schon angesprochenen, dafür zu sorgen, dass jedes Vorstandsmitglied seine Aufgaben wahrnehmen und nach bestem Können erledigen kann.

Welches sind die schwierigsten Momente?

Die schwierigsten Momente waren definitiv der 4. Advent und die Tage davor. Kurz vor dem Sonntag hatte die Konferenz der Ministerpräsidenten mit der Kanzlerin den Weihnachts-Lockdown beschlossen, der sich ja auch auf die Gottesdienste bezogen hat. Da waren innerhalb von wenigen Tagen Entscheidungen darüber zu treffen, ob und wie man Gottesdienste halten könnte oder streichen sollte. Es wurde im Vorstand viel telefoniert, um ein Stimmungsbild zu bekommen; und dann eine von allen mitgetragene Entscheidung zu treffen, war sicher nicht einfach. Wirklich schwierig war aber, nach dem Gottesdienst am 4. Advent, den ich selbst gehalten hatte, der Gemeinde mitteilen zu müssen, dass über Weihnachten und bis weit ins neue Jahr hinein keine Gottesdienste stattfinden können. Das hat mich auch persönlich sehr bekümmert und traurig gestimmt.

Wie gestaltet sich jetzt, in der Corona- und Vakanzzeit, die Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde und den Gremien?

Die Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde und im Kirchenvorstand ist in dieser besonderen Zeit für uns alle doppelt schwierig. Zum einen fehlt uns mit der Beurlaubung von Kai Thierbach ein Pfarrer, der sich sehr um die Gemeinde gekümmert hat. Das kann von einem Häufchen Berufstätiger nicht einfach aufgefangen werden. Das war uns im Kirchenvorstand auch von Anfang an bewusst. Dass ich als stellvertretender Vorsitzender zusätzlich auch noch fast 40 km weit von Steinen entfernt wohne, macht die Sache auch nicht einfacher. Zum anderen stellt uns die Pandemiesituation immer wieder vor Herausforderungen. So können wir zwar Gottesdienste feiern, aber Gremiensitzungen können wegen der Kontaktbeschränkungen nach wie vor nicht stattfinden. Die letzte Kirchenvorstandssitzung war im November. Die notwendigen Entscheidungen konnten wir bisher per E-Mail treffen, aber der wichtige persönliche Austausch in der Gemeinde und im Kirchenvorstand fehlt natürlich. Auch Treffen im erweiterten Kreis, bei denen man sich austauschen kann und Gemeindeglieder ansprechen kann fehlen. Dennoch denke ich, dass wir, der Kirchenvorstand, die Gemeinde und alle Aktiven gut zusammenarbeiten und wir auch diese Zeiten mit Gottes Hilfe und Güte überstehen.

Lieber Simon, vielen Dank für das Gespräch und deinen Einsatz für die Gemeinde.

Ute Engler

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Ich habe eine Art Tischkalender, einen sogenannten Kombinator, der aus zwei Teilen besteht. Er kann Fragen immer wieder neu kombinieren, sodass 3969 mögliche Fragen entstehen können, für die ich eine Antwort finden muss. So entstehen manchmal witzige Formulierungen wie z.B.: Ist Humor ... gefährlich? Meine Antwort auf diese provokante Frage lautet: Ja, wenn Humor auf einen Humorlosen trifft.

Dazu ein Beispiel: Vor kurzem versuchte ich einen schwelenden Konflikt mit einer humorvollen Geste zu entschärfen und bekam eine aggressive, mir Angst einflößende Antwort. Insofern kann Humor mitunter gefährlich sein. Aber im Allgemeinen erleichtert Humor das Leben und hilft gegen Verbitterung.

Was ist Humor?

Dazu eine kleine Begebenheit aus meiner Schulzeit. Der Deutschlehrer wollte von uns eine Definition des Wortes Humor, und ich gab spontan die Antwort: *Humor ist, wenn man trotzdem lacht*. Für diese simple Antwort wurde ich heftig gerügt, denn der Lehrer hatte offensichtlich eine weniger volkstümliche Antwort erwartet. Also will ich heute meinem Lehrer von damals eine hoffentlich bessere Erklärung nachreichen.

Humor ist eine mit Ernst verbundene Heiterkeit. Er ist hintergründig und unterscheidet sich vom Witz. Der Humorvolle regiert in einer schwierigen Zeit mit heiterer Gelassenheit, in dem er das Geschehen aus einer gewissen Distanz heraus betrachtet. Er nimmt eine ernste Situation ernst, aber nicht zu ernst. Vor allen Dingen nimmt er sich selbst nicht so wichtig. Mit seinem Humor baut er sozusagen einen Schutzschild gegen die Trostlosigkeit des Alltags auf. Statt in Trauer zu versinken, lacht er, obwohl alles dagegen spricht. Also doch: Humor ist, wenn man trotzdem lacht? Humor wird zu einem Ventil, um ungute Zeiten durchzustehen.

Lachen ist gesund

Ein humorvoller Mensch ist ein Gewinn für seine Mitmenschen, besonders auch in Krisenzeiten. Man sagt uns Deutschen nach, dass wir so „bierernst“ oder humorlos wären, und dass die Angst vor dem Ungewissen uns lähme. „*Ich lache um nicht zu weinen*“ ist eine gute Antwort auf eine schwierige Situation wie die heutige. Manche sagen: „Da vergeht mir das Lachen“ und beklagen sich unentwegt, andere beantworten Krisenzeiten mit Humor wie dieser Konditor, der das fehlende Klopapier zum Anlass

nahm, Klopapier ähnliche Törtchen zu backen, übrigens mit reißendem Absatz.

Ja, wir leben in schwierigen Zeiten, und es gilt den Humor nicht zu verlieren „trotz alledem“. Bewahren wir uns also den Humor und lachen, auch wenn uns oft nicht danach zumute ist.

Übrigens: Mediziner sagen: Lachen ist gesund! Es bewegt unsere Gesichtsmuskeln, die sonst ungenutzt verkümmern würden.

Ich wünsche uns allen viel Humor in dieser Krisenzeit!

Helga Serrano

DAZ - WITZ

Treffen sich zwei Mücken. Die eine fragt: „Was ist denn mit dir los? Du bist so blass!“

Da antwortet die andere: „Ich bin aus Versehen einem Schwaben in den Geldbeutel geflogen und der hat ihn zwei Wochen lang nicht mehr aufgemacht!“

Dear Diary - Gruß aus England

Liebe Leserin, lieber Leser,

drei Wochen lang schien in diesem Jahr seit dem Osterfest Anfang April fast ununterbrochen die Frühlingssonne. Dann kam der Regen Ende April ausgerechnet am Tag unserer Gesprächsrunde in Bath. Eigentlich wollte ich da endlich wieder einmal mit dem Fahrrad nach Bath fahren. Immerhin war es unser erstes Treffen vorort nach vier Monaten Gesprächsrunde online als Zoom-Meeting. Daraus wurde dann aber leider aufgrund des nasskalten Wetters erst einmal nichts.

Die Strecke auf dem Britsol-Bath Cycle Path zwischen unserem Wohnort Staple Hill und dem Luckington House, unserem Treffpunkt in Bath, kenne ich inzwischen trotzdem so gut wie auswendig. Ich würde mir sogar zutrauen, die größtenteils unbeleuchteten ca. 10 Meilen Radweg im Dunkeln zu fahren. Ziemlich genau weiß ich, wo es holprig wird, wann die wenigen Steigungen bzw. Gefälle kommen und vor allem, wo es unter Umständen besonders eng werden kann.



Denn dieser wahrscheinlich mit dienstälteste Cycle Path in England ist besonders bei schönem Wetter stark frequentiert. Rennradler, Spaziergänger, Kinder und Hunde sind parallel zueinander und durcheinander unterwegs. An mehreren Orten laden außerdem Cafes oder Pubs zu einem Stop ein. Oft war an diesen Stellen früher einmal ein Haltepunkt der Eisenbahn.

Der erste Teil des Cycle Path wurde bereits zwischen 1979 und 1986 auf der alten Bahnstrecke zwischen Bristol und Bath angelegt. Dadurch hat der Radweg naturgemäß wenig Gefälle oder Steigung. Mehrmals führt der Weg auf alten Eisenbahnbrücken über den Fluß Avon, der sich durch die grüne und hügelige Landschaft schlängelt.

Auf der gut einstündigen Radfahrt kommt es immer wieder zu interessanten Begegnungen und kleinen Abenteuern. So ist einmal ein Vater mit Kleinkind direkt vor mir mit dem Fahrrad zur Seite ins Gebüsch gekippt. Zum Glück war außer dem Schreck nichts weiter passiert. Oft huschen nämlich die grauen Eichhörnchen direkt vor dem Fahrrad über den Weg. Im Herbst können da auch schon mal allerhand Früchte liegen, die von den zahlreichen Obstbäumen herabfallen. Letzten September gab es deshalb bei uns zuhause nach meiner Fahrradtour zur Gesprächsrunde mehrmals Apple & Blackberry Crumble zum Abendessen.

Zum April-Gesprächskreis bin ich schließlich mit dem Dienstauto gefahren. Prompt musste ich dann in Bath eine Extrarunde drehen, weil ich den Zugang zum Parkplatz verfehlt habe. Das wäre mir mit dem Fahrrad garantiert nicht passiert.

Viele Grüße aus Bristol,
Ihr / Euer Kai Thierbach



Johannistag - Grenzerfahrungen

Zu den kleineren Festen des Kirchenjahres gehört der Johannistag, der am 24. Juni gefeiert wird. Korrekt heißt er „Gedenktag der Geburt Johannes' des Täufers“ und sein Termin berechnet sich aus den zeitlichen Angaben des Lukasevangeliums: Dort fällt die Geburt des Täufers in die Zeit zwischen der Verkündigung an Maria und der Geburt Christi; sechs Monate vor der Geburt dessen, den er einmal taufen wird, kommt Johannes zur Welt.

Damit steht Johannes auf der Grenze - zeitlich, aber auch mit dem, was er ankündigt. „Es ist die Axt den Bäumen schon an die Wurzel gelegt“: Das hört sich an wie ein Ultimatum: Bis hierher und nicht weiter! So fasst der Täufer die Rufe zur Umkehr zusammen, die andere Propheten vor ihm schon verkündet haben, und fast zu spüren ist dabei die Schärfe des Eisens.

Doch blickt Johannes auch schon hinüber ins Zukünftige: Mit dem Ruf zur persönlichen Umkehr vollzieht er eine Taufe, die jeden Einzelnen vorbereiten will auf die Begegnung mit dem Neuen und Kommenden. „Nach mir kommt einer, der größer ist als ich“. Damit steht er an der Grenze, ist in gewisser Weise sogar schon Grenzgänger. Er tauft hinein in die Zukunft.

Ob daher auch die Faszination rührt, die er nicht nur auf seine Zeitgenossen ausübt? Wer auf einer Grenze steht, von dem erhofft man, dass er sie auch überwinden kann. Das ruft vielleicht auch die geheime Sehnsucht wach: ich selber möchte mich über meine Grenzen hinaus-

wagen, sehne mich danach, dass die Dinge und ich selbst verändert werden zum Guten. So betrachtet ist Johannes der Täufer Zeuge einer Sehnsucht nach dem Neuen, die freilich immer auch mit Abschied von Altem verbunden ist.

Denn auch der Abschied ist Teil seines Lebens. „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“. Wenn am Johannistag das Jahr mit der Sommersonnwende seinen Höhepunkt überschreitet, so erinnert das an den stetigen Wandel und die Vergänglichkeit aller Dinge. Aber auch darin verbirgt sich eine gute Nachricht: es gibt Wege Gottes jenseits des Wachstums. Eine zumindest beruhigende Botschaft für alle, die nicht mithalten können oder wollen beim allgemeinen „Höher, Größer, Weiter“.

Grenzen bewußt annehmen: eine ernste Sache, und doch nicht ohne Perspektive. Darum leuchten auch in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni die Johannisfeuer. Sie werden entzündet, weil in die Botschaft des Johannes auch der Ausblick auf das „aufgehende Licht aus der Höhe“ gehört, das sein Vater Zacharias, bei seiner Geburt besingt. In manchen Regionen gehört zum Brauchtum am Johannistag ein Gang zu den Gräbern: Ausdruck einer Hoffnung, die auch jene nicht vergisst und abschreibt, „die im Finsternis und im Schatten des Todes sitzen“.

Bis heute werden bedrückende Erfahrungen an Grenzen gemacht, und das Erleben eigener Begrenztheit kann innerlich lähmen. Da steht Johannes der Täufer für die Hoff-

nung, dass wir Grenzen überschreiten und überwinden können. Ob sich auch in dem, was uns in den zurückliegenden eineinhalb Jahren widerfahren ist, schon etwas Neues ankündigt?

Grenzerfahrungen können auch heilsam sein, und seit alters gilt die Heilkraft des Johanniskrautes, das um den 24. Juni blüht, als Hinweis auf Christus, den Heiland, dessen Vorläufer an diesem Tag sein Fest hat.



Die Ostkirche kennt ein Ikonenmotiv, das nicht nur die Gestalt des Täufers sondern auch sein Wesen und seine Botschaft ins Bild bringen will: „Der Engel des Bundes“ (nach Maleachi 3, 1).

Die hier abgebildete griechische Ikone zeigt Johannes den Täufer mit einem ungewöhnlichen Attribut: er trägt Engelsflügel. Die weisen ihn aus als den Boten, der dem kommenden Christus den Weg bereitet. Die Flügel sind aber auch Zeichen für die Verbindung von Himmel und Erde, zwischen Gottes und unserer Welt.

Der Zeigefinger weist - wie auf dem Isenheimer Altar - auf das Lamm hin. Es ist umgeben von einem blauen Feld in einem roten Rand ist, beides Symbole für Christi Herkunft vom Himmel. Das Lamm hält ein Kreuz, das schon mit der

Osterfahne geschmückt ist - die Zukunft heißt Auferstehung. Diese doppelte Botschaft trägt der Täufer auf seinem Armen und bringt sie zu den Menschen: der Himmel kommt zu uns und das Leben siegt.

So beflügelt der Täufer die Hoffnung auf den, der Grenzen überwinden kann, weil seine Leidenschaft für uns Menschen keine Grenzen kennt, und dem alle Zukunft gehört.

Pfr. Peter Schwarz



Aus der Bücherkiste - für Sie gelesen

„Ein Monat auf dem Land“ von J.L.Carr

Liegt es daran, dass Kai Thierbach mit seiner Familie nach England gezogen ist, dass mir dieses Buch wieder einfällt? Ab und zu schickt er uns Fotos von uralten Kirchen, in denen er jetzt Gottesdienste hält. Doch die Geschichte „Ein Monat auf dem Land“ spielt sich in Nordengland ab, in Yorkshire, in einem kleinen Dorf, also weit weg von der südwestenglischen Großstadt Bristol.

Vielleicht liegt es einfach an der jetzigen Jahreszeit, am Sommer, denn im Sommer 1920 kommt ein junger Mann in das kleine Dorf Oxgodby. Er ist Restaurator und soll in der Kirche ein mittelalterliches Wandgemälde freilegen. Es ist sein erster eigenständiger Auftrag. Er hat im ersten Weltkrieg gekämpft, leidet unter den Folgen und wurde von seiner Frau verlassen. Das ist tragisch, doch es wird nun wunderbar beschrieben wie der stotternde,

unter Gesichtszuckungen leidende Mann durch seine Arbeit dem Gemälde und sich selbst in diesem Sommer näherkommt. Er öffnet sich für die Welt, für die Dorfbewohner und vielleicht sogar für die Liebe und erfährt tatsächlich so etwas wie Heilung. Er erlebt einen Sommer, an den er sich sein Leben lang erinnern wird.

„Ein Monat auf dem Land“ ist ein moderner Klassiker der englischen Literatur, der in seiner sprachlichen Leichtigkeit und Eleganz eine echte Wiederentdeckung ist“ so steht es in der Beschreibung des Buches.

Ich finde, die Erzählung ist auch mit viel Witz und Humor geschrieben und mir hat gut gefallen, wie der junge Mann dieses Gemälde als Meisterwerk entdeckt. Er sieht seine Arbeit als Handwerk und versucht den Künstler zu verstehen, der dieses Bild vor hunderten von Jahren gemalt hat, er geht den



Farben auf den Grund, beschreibt sie sehr schön und auch von dem Wandgemälde bekommen die Leser und Leserinnen eine Ahnung.

J.L. Carr wurde 1912 in der Grafschaft Yorkshire geboren und starb 1994. Nachdem er jahrelang als Lehrer gearbeitet hatte, gründete er 1966 einen eigenen Verlag und verfasste acht Bücher. „Ein Monat auf dem Land“ ist sein bekanntestes Werk und war 1980 für den Booker-Preis nominiert.

Taschenbuch DuMont Buchverlag
Köln ISBN 978-3-8321-6431-7

Petra Sturm

Brief an eine Freundin

Liebe Corona-Leugnerin! Liebste Freundin!

Ja, es stimmt, du bist mir eine besondere Freundin oder soll ich sagen du warst? Vor kurzer Zeit haben wir wie so häufig einen Spaziergang gemacht und auch über Corona gesprochen. Dieses Thema hatten wir bis dahin elegant umgangen, denn wir beide wussten ja um unsere unterschiedlichen Positionen. Nun haben wir dieses heikle Thema doch angesprochen - möglichst behutsam und sachlich wie ich dachte, und seitdem gehst du mir aus dem Weg.

Bist du mir böse?

Es stimmt: In Corona-Zeiten ist vieles anders. Da prallen Meinungen aufeinander und treiben einen Keil in Beziehungen. Muss das sein?

Ich denke immer noch, dass Freundschaften andere Sichtweisen zu mindestens tolerieren können und auch müssen. Corona-Leugner sehen alles schwarz - weiß. Da gibt es die gut Informierten, die sich ihre Meinung ausschließlich übers Internet bilden und Leute wie mich verurteilen, die sich übers Fernsehen und Zeitungen informieren. Ihr sprecht von der Lügenpresse und haltet Politiker und Virologen für Verschwörer. Ihr misstraut ihnen. Ich bin der Meinung, dass nur gegenseitiges Vertrauen einen Staat zusammenhalten kann.

Vertrauen ist die Basis, die Grundvoraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Das soll bestimmt nicht heißen, dass man alles gutheißen muss, was von „oben“ verordnet wird. Wir müssen aber in einer Demokratie vertrauen können, dass es genügend Kontrollinstanzen gibt, die Falschnachrichten entlarven. Fehler wurden und werden gemacht, das ist sicher. Corona ist für alle Neuland. Da gab und gibt es Unsicherheiten, und Kritik ist erlaubt und erwünscht. Es gibt die Möglichkeit über beschlossenen Maßnahmen zu diskutieren, sie auch abzulehnen. Dazu braucht es einen Dialog, ein Für und Wider, ein sich Austauschen, um gegebenenfalls zu einer Änderung der eigenen Sichtweise zu kommen.

Und da genau liegt der Knackpunkt: Ihr Corona-Leugner seid an einem Gedankenaustausch überhaupt nicht interessiert, denn ihr wisst ja bereits, was richtig und was falsch ist. Wenn ich mich richtig erinnere, seid ihr - die Querdenker - gerade für mehr Demokratie auf die Straße gegangen. Ihr durftet demonstrieren, bis es eingeschränkt wurde, weil ihr euch nicht an die Corona-Regeln gehalten habt.

Wir haben euch zugehört und eure Sorgen durchaus ernst genommen. Wollt ihr mehr Demokratie wagen, so hört euch andere Meinungen an, denn nur im Dialog funktioniert eine Demokratie.

Ich wünsche mir, dass wir wieder mehr aufeinander zugehen und einander zuhören lernen.

In diesem Sinn grüßt dich

Deine H.

Helga Serrano

Rückblick auf Gottesdienste rund um Ostern

Zu unserer großen Freude konnten die Gottesdienste stattfinden. Trotz Vakanz und Pandemie!

Abendmahl

Der Gründonnerstag erinnert an das letzte Zusammensein Jesu mit seinen Jüngern bei Brot und Wein, er gilt als Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahls. Superintendent Christian Bereuther hat einen Gottesdienst mit Abendmahl gehalten. Karl Heinz Klemke machte Gitarrenmusik. Vielen Dank an Christian Bereuther, der für diesen Abendgottesdienst eine lange An- und Rückreise auf sich nahm.



Das Kreuz

Das ökumenische Taizé-Team unter der Leitung von Gerrit Schmidt-Dreher übernahm den Karfreitag. Eine Ansprache und zusätzliche Lieder aus unserem Gesangbuch ergänzten die Taizé-Andacht zur abendlichen Stunde um 19:00 Uhr zu einem Gottesdienst mit Musik und Gesang von Frauke Hübscher und Gerhard Gutscher. Dazu die Stille und das Gedenken am Kreuz, das vor dem leeren, ungeschmückten Altar auf dem Boden lag.



Osterfeuer

Am Samstagabend wurde am Osterfeuer schon langsam Osterfreude spürbar. Aber auch ein bisschen Anspannung. Können wir das ohne Pfarrer? Und wie wir das konnten! Das Eintreten mit der Osterkerze in die dunkle Kirche mit dem Gesang „Christus, Licht der Welt“ - „Gott sei ewig Dank“ das ist schon ein besonderes Erlebnis. Die Liturgen Simon, Per und Frauke sangen und führten in bewährter Weise durch den Gottesdienst. An der Orgel spielte Elisabeth Friedrich. Leider musste auf den Gemeindegesang verzichtet werden.

Auferstehung

Ostersonntag: Gottesdienst mit Per Möckel. Osterfreude! Auferstehung! In den Lesungen, den Gebeten und in der Predigt war davon zu hören und auch zu spüren. Die Osterlieder wurden gespielt an der Orgel von Elisabeth Friedrich und ein, zwei Stimmen erklangen, doch wie sehr vermisste man in diesem Gottesdienst nochmal mehr den Gemeindegesang. „Christ ist erstanden“ oder „Er ist erstanden, Halleluja“, das ist doch sonst wie eine Befreiung. Und doch gilt: „Wir wollen alle fröhlich sein, ... des freu sich alle Christenheit. Beim Hinausgehen sah man in manch frohes Gesicht.“

Petra Sturm



Aus dem KV - für Sie berichtet

Liebe Gemeinde, liebe Leserin,
lieber Leser,

nach wir vor sind Gremiensitzungen leider nicht möglich. Dennoch hat sich im Kirchenvorstand etwas getan. Immerhin gibt es E-Mails als Kontaktmedium, auch wenn es ein reales Treffen nicht ersetzen kann.

In der vergangenen DAZ konnte der Kirchenvorstand darüber berichten, dass wir das Kirchendach saniert haben und wie die Sanierung finanziert werden konnte. Mittlerweile haben wir auch bei der Renovation des Pfarrhauses einen Schritt weiter.

Nachdem sich vor allem Ute Engler und ihr Mann sich mit den Malerarbeiten die Zeit vertrieben haben, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, haben wir auch beschlossen, dass wir neben der Küche und den Bädern auch den Küchen- und Dielenboden ersetzen sollten. Zu diesem Zweck haben sich verschiedene Handwerker das Haus angesehen. Zusätzlich zu den Bädern werden wir auch die kompletten Wasserleitungen erneuern müssen. Nach über 60 Jahren verständlich. Die Kostenvoranschläge liegen uns vor und die Aufträge wurden nach kurzer Diskussion erteilt. Derzeit hoffen wir, dass die Renovierungsarbeiten bis zum Sommer abgeschlossen werden können.

Im April hatten wir zudem unsere Gemeindeversammlung. In dieser hat unsere Rendantin Ute Engler den Abschluss 2020 sowie den Haushalt 2021 vorgestellt, die beide von den Anwesenden angenommen wurden. Ebenso wurden die Rendantin und der Kirchenvorstand entlastet. Sie finden in dieser Ausgabe einen ausführlicheren Artikel zum Abschluss und Haushalt.

Turnusmäßig wären auch Kirchenvorstandswahlen angestanden. In Anbetracht der Corona- und Vakanz-Zeit haben wir diese aber auf den Herbst verschoben. Dann müssen drei Mitglieder des Kirchenvorstandes neu gewählt werden.

Superintendent Bereuther, der auch zugegen war, hat über den Stand der Stellenausschreibung berichtet. Die Stellenausschreibung wurde dem Lutherischen Weltbund und dem Martin-Luther-Verein zugesandt, die die Stellenausschreibung an die Mitgliedskirchen bzw. Gremi-

en weitergeleitet haben. Ebenso ist die Ausschreibung über die VELK an die Gliedkirchen gegangen, wobei die Landesbischöfe den Personalreferaten die Ausschreibung sehr empfohlen haben, die darauf hin die Ausschreibung in den Amtsblättern veröffentlicht haben.

Ein weiteres Thema war die Synode im März, zu der Matthias Hübscher und Superintendent Bereuther berichtet haben.

Eine gute Nachricht zum Schluss: der Aufruf in der letzten DAZ, dass wir eine neue Raumpfleger*in suchen, war erfolgreich. Wir haben innerhalb weniger Wochen einen neuen Raumpfleger gefunden.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit und bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr Kirchenvorstand Simon Jördens

Kirchenvorstandswahlen

Für die Wahlen im Herbst suchen wir Kandidatinnen und Kandidaten.

Wer kann sich vorstellen, für unseren **Kirchenvorstand zu kandidieren?**

Bei Interesse oder Fragen sprechen Sie gerne KV-Mitglieder an oder melden sich bei Simon Jördens oder Ute Engler





ELKiB Synode – Virtuell

Besondere Zeiten erfordern besonderen Maßnahmen. Leider musste unsere Synode im Herbst 2020 Corona-bedingt abgesagt und auf den März dieses Jahres verschoben werden. Doch schon bald zeigte sich, dass es auch dann unmöglich sein wird, sich an einem Ort zu versammeln. Die Situation ließ es einfach nicht zu. Da aber einige wichtige Punkte, wie zum Beispiel der Haushalt der ELKiB keinen Aufschub duldeten, wurde beschlossen die Synode virtuell über die Online-Plattform Zoom abzuhalten. Nach einem kurzen erfolgreichen Testlauf, konnte sie dann am 6. März, wie geplant, stattfinden.

Die Tagesordnung konzentrierte sich auf die wichtigsten Punkte. Wie so oft kamen die Finanzen nicht zu kurz.

Frau Anke Kautz aus dem Synodalausschuss erläuterte den Haushaltsabschluss 2019 sehr detailliert. Moment - 2019? Wir haben doch schon 2021. Nun, all das hätte letztes Jahr im Herbst stattfinden sollen. 2019 fielen die Ausgaben für die Kirchenleitung niedriger aus und leider entfiel auch die Kinderfreizeit im Sommer. Somit konnte ein Gesamtüberschuss von etwas mehr als 4500 Euro verbucht werden. Aufgrund des geringen Betrags wurde auf die Auszahlung an die Gemeinden zugunsten Rücklagenbildung für die Altersversorgung unserer Pfarrer verzichtet.

Der Haushaltsentwurf für 2021 sieht für Lörrach-Steinen einen 50% Pfarrstelle vor. Dies spiegelt sich ebenso in der Verteilung des Synodalbeitrags wieder.

Ein Diskussionspunkt war auch die Rentenversicherung von Pfr. Thierbach und wie damit verfahren

werden sollte. Eine genau Klärung wird es an der diesjährigen Herbstsynode geben.

Neben den Finanzen standen auch Wahlen an. In den Beirat der Stiftung wurden gewählt: Frau Fastenrath-Westphal und Hr. Recknagel.

Da der derzeitige Synodalausschuss mit einer Person unterbesetzt ist, wurde Fr. Magnus aus der Gemeinde Freiburg für die restliche Synodalperiode, die im Herbst endet, in den Synodalausschuss gewählt.



Weiterhin gab es noch einige wenige Anträge an die Synode.

Der Antrag der Gemeinde Karlsruhe zu der Änderung der Mietkostenregelung der Dienstwohnung des Superintendenten wurde mit der Begründung abgelehnt, das es bereits einen Beschluss der Synode gibt und dieser zur Anwendung kommen sollte.

Der Antrag der Gemeinde Ispringen auf einen Nachlass beim Synodalbeitrag wurde ebenfalls abgelehnt. Die Gemeinde Ispringen verzeichnete starke Mindereinnahmen aufgrund von finanziellen Engpässen eines Großspenders. Sie konnte

jedoch Maßnahmen ergreifen, um dies auszugleichen.

Ein Antrag der Gemeinde Freiburg zielte auf die Anzahl der Synodalen pro Gemeinde ab. Vor dem Hintergrund rückläufiger Mitgliederzahlen in den Gemeinden sollte über einen Neuregelung des Verteilungsschlüssels der Mitglieder der Synode je Gemeinde nachgedacht und abgestimmt werden. Der von der Gemeinde unterbreitete Vorschlag fand keine Mehrheit, da dieser eine Änderung der Kirchenordnung zur Folge hat. Stattdessen soll, basierend auf dem Antrag aus Freiburg,

eine Änderung vorbereitet werden. Gleichzeitig soll darüber in den Gemeinden beraten werden. Dieser Punkt soll in einer separaten Konferenz am 17. Juli 2021 nochmal aufgenommen werden.

Und damit war es schon 13:55 Uhr.

Nach Vaterunser und Segen endete diese erste virtuelle Synode unserer Kirche.

Seit langem schon, lange vor Corona, habe ich mehrfach täglich virtuelle Konferenzen, aber so eine Synode ist doch etwas anderes. Ich war durchaus überrascht wie gut es funktionierte. Auch das Feedback aus anderen Gemeinden war größtenteils positiv. So ist das mit den besonderen Zeiten.

Trotzdem freuen wir uns, wenn wir im November hoffentlich wieder zusammen kommen können, so richtig Live und in Farbe.

Matthias Hübscher

Haushaltsabschluss 2020

Am Sonntag, 18. April 2021 fand nach dem Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt, in der Jahresabschluss 2020 vorgelegt wurde. Der Abschluss wurde von den anwesenden Gemeindemitgliedern genehmigt. Wenn bis zum 3. Juni 2021 kein Einspruch eingeht, gilt dieser Jahresabschluss als abgeschlossen.

Vereinfachter Jahresabschluss

Einnahmen	Voranschlag	Abschluss
Kirchenbeiträge	53.000	50.571
Spenden	8.000	2.245
Kollekten	4.500	3.961
Sonstige Einnahmen	4.964	2.539
Stiftung	700	
Entnahme aus Rücklagen	7.500	
	78.644	59.316
Ausgaben		
Synodalbeitrag	55.729	53.619.
Unterhalt Kirche und Pfarrhaus	17.200	14.647
Verwaltung	1.575	1.646
DAZ (inkl. zwei Sonderausgaben)	1.200	2.133
Personal (Kirchenmusik, Reinigung...)	1.400	761
Veranstaltungen, Jugendarbeit	1.600	392
	78.704	73.198

Das ergibt für 2020 ein Defizit von **13.882€**

Erklärungen:

Kollekten und Spenden: Einbußen durch Corona Lookdown

Kirchenbeiträge: Leider sind einige Gemeindemitglieder verstorben

sonstige Einnahmen: Der Gemeinderaum war bedeutend weniger vermietet

Stiftung: Das Geld der Stiftung gind in die Dachrenovation

Synodalbeitrag: Es gab eine Rückvergütung aus 2019

Ute Engler



Nachgefragt: Lektor und Prädikant

Lektoren (vom lateinischen lector, zu Deutsch: „Vorleser“, abgeleitet) und Prädikanten sind innerhalb des Bereiches der ehrenamtlichen Verkündigung innerhalb eines Gottesdienstes tätig. Es handelt sich dabei um zwei unterschiedliche Ämter mit verschiedenen Aufgabenbereichen.

Das Verständnis des Amtes und somit auch die Rechte und Pflichten des Lektors sind von innerkirchlichen Regelungen abhängig. Grundsätzlich gehört das Vortragen der Evangeliums-, Epistel- und alttestamentlichen Lesung zur Aufgabe der Lektoren. Der Laiendienst des Vorlesers ist bereits seit dem 2. Jahrhundert nachweisbar.

Der Prädikant, aber auch der Lektor können selbständig Wortgottesdienste vorbereiten und durchführen. Lektoren sind aber im Gegensatz zum Prädikanten nicht zur freien Wortverkündigung (Predigt) befugt. Sie greifen auf so genannte Lesepredigten, die für diesen Zweck erstellt werden und zum Beispiel in den Pastoralblättern veröffentlicht werden, zurück.

Der Prädikant (lateinisch praedicare ‚predigen‘ abgekürzt Präd., Präd.in) absolviert eine spezielle theologische Ausbildung. Er darf eigene Predigten verfassen und verkünden.

Beide Dienste sind prinzipiell ehrenamtlich.

Kurz vor Drucklegung

Es gibt einen Interessenten für unsere Pfarrstelle. Die ersten Gespräche habe bereits stattgefunden

DAZ - WITZ

Zwei Jungen haben Äpfel gestohlen. Sie gehen in die Kirche und verteilen sie auf der Empore. „Du einen, ich einen, du einen, ich einen, ...“ Der idiotische Messner meint, dass zwei Teufel arme Seelen unter sich aufteilen. Er geht zum Pfarrer und informiert ihn über seine Beobachtung. Mittlerweile rollen den Jungen zwei Äpfel davon und fallen von der Empore. Als der Pfarrer mit dem Küster in die Kirche kommt, sagt einer der Jungs zu dem anderen: „So, jetzt gehen wir hinunter und holen uns die beiden dort unten auch noch!“

Quizfragen

Christliches Gotteshaus?

Welcher deutsche Bundeskanzler erhielt den Friedensnobelpreis?

Islam Anhänger nennt man?

Was versteht man unter dem Begriff Popeline?

An was glauben die Hindus?

Wie kommen Buddhisten zur Erleuchtung?

Wer schrieb das Buch „Mutter Courage“

Wer schrieb 1897 „Weihnachten“?

Wer malte das bekannte Bild „Seerosenteich“?

Wie bezeichnet man einen Briefmarkensammler?

Wer erfand 1878 das Mikrofon?

Welches Tier verbirgt sich hinter dem Namen „Dornfinger“?

Lösung: Kirche - Willy Brandt - Muslime - eine Stoffart - Wiedergeburt - Meditation - Berthold Brecht - Karl May - Monet - Philatélisten - David Edward Hughes - Spinne



**Allen Geburtstagskindern
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**

Diese Daten werden nur in der gedruckten Ausgabe veröffentlicht.

Kulinarisches und die Bibel

Die Bäume gingen hin, um einen König über sich zu salben, und sprachen zum Ölbaum: Sei du unser König! Der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, die Götter und Menschen an mir preisen, und hingehen, über den Bäumen zu schweben? (Richter 9,8-9)

Oliven hatten zur Zeit der Bibel einen vielfältigen Nutzen. Es war Salböl der Könige (1 Samuel 10,1) und Priester (Exodus 29,7), Kosmetikmittel (Kohelet 9,8) und Medizin (Jesaja 1,6).

Spätestens seitdem die Taube in Genesis 8,11 Noah einen „frischen Olivenzweig“ brachte, gilt der Olivenzweig als ein weltweites Zeichen für Frieden und Versöhnung.

Die Pflanze selbst ist vielseitig verwendbar. Aus den dünnen Zweigen können Körbe geflochten werden. Das Holz des Stammes wird für Möbel und Gebäude benutzt. Die Kerne der ausgepressten Früchte enthalten noch genug Öl, das sie in römischer Zeit noch als Brennstoff verwendet wurden.

Die Ölpressen heißen auf Aramäisch Gat Shamna, daraus wurde im Griechischen des Neuen Testaments Getsemani (Matthäus 26,26, Markus 14,32), der Garten mit Ölbäumen, indem sich Jesus mit seinen Jüngern bei seiner Gefangennahme aufhielt.

Oliven und Olivenöl gehörten zurzeit Jesu zu jeder Mahlzeit. Alte jüdische Quellen erwähnen unterschiedliche Weisen, Oliven zu essen. Frische Oliven wurden in Salz getunkt. Doch erst die reifen Früchte verlieren nach dem Trocknen den bitteren Geschmack.



Oliven Kuchen

Mit Öl vermengte ungesäuerte Brotfladen (Exodus 29,2)

2 Tassen Griesmehl

4 Tassen kaltes Wasser

½ TI Salz

1 Tasse Olivenöl

¼ TI getrocknetes Salbei ode ein Salbeiblatt

Das Grießmehl in einer nicht eingefetteten Pfanne für etwa 2-3 Minuten rösten. In einer Schüssel zusammen mit dem Wasser und Salz verrühren. Zurück in die Pfanne und bei mittlerer Temperatur etwa 7 Minuten unter ständigem Rühren köcheln, bis der Brei die Beschaffenheit von Haferbrei hat. Vom Herd nehmen und abkühlen lassen. Das Olivenöl langsam einrühren. Mit feuchten Händen eine Handvoll Teig in runde, dicke Kuchen formen. In eine nicht gefettete Pfanne legen und für 10-15 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Nach Geschmack vor dem vollständigen Auskühlen mit einem halben Teelöffel Honig beträufeln.

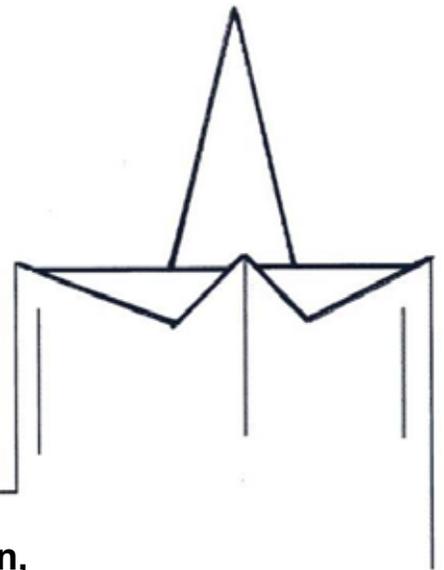
Ute Engler

Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.

Simon Jördens , Vorsitzender
Pfr. Kai Thierbach, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 29 - 79585 Steinen
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: www.gulbransson-kirche-steinen.de



Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,

IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95

Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat

19.00 Uhr

in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2021:

8. & 22. Januar / 5. & 19. Februar
19. März / 2. (Karfreitag) & 16. April
7 & 21. Mai / 4. & 18. Juni
2. & 16. Juli / 3. & 17. September
1. & 15. Oktober
5. & 19. November / 3. & 17. Dezember

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Monika Klasen ☎ 07627 / 92 47 06
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Joachim Mack ☎ 07621 / 77 08 46
Kindergottesdienst: Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Kunst, Ausstellungen: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Nachmittagskreis: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Petra Sturm, Bernd Wiedenbauer

Pfarrer im Vertretungsfall

Superintendent

Christian Bereuther

Bismarckstraße 1
76133 Karlsruhe
Tel: 0721 20966
Email: Karlsruhe@elkib.de

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:

DE56 6835 0048 0020 5037 10

BIC: SKLODE66

Förderverein

Gulbranson-Kirche e.V.

Spendenkonto:

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:

DE68 6835 0048 0001 0872 95



Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.

Im Gottesdienst an Rogate (Betet) beendete Per Möckel seine Predigt mit folgendem Gebet:

Herr,

Du bist der Herr über unsere Zeit. Du bist der Herr über jede Stunde unseres Lebens. Du hast mit unserer Taufe einen Bund mit jedem Einzelnen und jeder Einzelnen von uns geschlossen, dass wir Dir gehören sollen und Du uns niemals ohne Deine Liebe lassen willst.

Wir leben von Deiner Freundlichkeit jeden Tag, und dennoch gehen wir viele Wege ohne Dich. Oft handeln wir auf bestimmte Weise, obwohl unser Herz uns sagt, dass Du etwas anderes von uns erwartest. Das tun wir oft aus Angst, weil wir fürchten, selbst nichts übrigzubehalten oder zu viel zu verlieren; das heißt, wir zweifeln daran, dass Du uns immer versorgen und erhalten willst.

Oft handeln wir ganz ohne Dich, weil wir denken, dass Du mit den großen – oder auch kleinen – Angelegenheiten unseres Lebens nicht behelligt werden willst oder kannst; das heißt, wir zweifeln daran, dass Du uns wirklich näher bist als unser Augenlid und uns besser kennst als wir uns selbst.

Aber oft handeln wir auch, um andere zu verletzen oder kleinzumachen, aus Angst, dass unsere eigene Verwundbarkeit oder Kleinheit sichtbar werden könnte. Das heißt, wir zweifeln daran, dass Du der Herr bist und im Mittelpunkt unseres Lebens stehst, das Du uns gemacht hast und nicht selbst, und so trennen wir uns von Dir.

Wende unser Herz um! Lass uns eintauchen in Deine große und ewige Liebe, sei Du stärker in uns als unsere Angst und unser Zweifel. Gib uns Augen für Deine Gerechtigkeit, dass wir überall um uns erkennen, wie wir gerecht handeln können durch Deine Stärke. Gib uns Geschmack für Deine Gnade, dass wir Deine Barmherzigkeit in allem spüren können, was uns umgibt, im Sonnenlicht, in der Frühlingsluft, im Summen der Insekten und im Gesang der Vögel, im Wachen und Schlafen der anderen und in unserem eigenen Atem und unserem eigenen Herzschlag. Niemals ruhest Du oder siehst von uns ab. Wenn wir gedankenlos sind oder gnadenlos oder sogar gottlos, dann bist Du immer noch bei uns und in uns und um uns, denn in Dir leben, weben und sind wir. Deine große Gerechtigkeit ist unser Weg in Deine Ewigkeit, wo wir niemals einsam sein werden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.